

Schwarzwälder Tageszeitung

Gründet
1877

„Aus den Tannen“

Samstags
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Anisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Verlagspreis: Bei der Post und den Kassen bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 1 Mk., die Restzeile 2.00 Mk. Mindestbetrag bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. eines Auftrags 5 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzögerung ist der Rabatt unmöglich.

Nr. 52

Altensteig, Freitag den 3 März

Jahrgang 1922.

Finanzfragen.

Bei seiner Rückkehr nach Berlin findet Dr. Wirth eine ziemlich gespannte Lage vor, die nicht allein durch die neuen Reparationsverträge, sondern auch durch die endgültige Vereinbarung des Steuerkompromisses hervorgerufen wurde.

Die Zwangsanleihe ist immer als Klippe behandelt und sorglich umschifft worden. Man freute sich, daß Begriffe und Höhe festgelegt waren und war der Meinung, daß nach Schillers Wort „Des Menschen Engel ist die Zeit“ schließlich in diesem Streitpunkt eine Einigung herbeigeführt werden würde. Das ist jedoch bisher nicht geschehen, keineswegs geglättet, denn unrlöslich tritt jetzt die Sozialdemokratie mit der Forderung hervor, daß die eine Milliarde der Zwangsanleihe sofort ausbezahlt werden soll. Ueber das „Wie“ haben die Herren aber noch kaum nachgedacht, sonst wären sie wohl sofort mit einem Ratschlag bei der Hand gewesen.

Die Aufgaben, die an die Finanzämter gestellt werden, können von diesen unmöglich restlos gelöst werden. Die Steuererhebung hat ein Tempo eingeschlagen, das dem eines Rennwagens vergleichbar wäre, wenn der Vergleich nicht doch hinten müßte inforn als eben ein Rennwagen etwas Vollkommeneres darstellt, was von unserer Steuer-Gesetzgebung nicht immer behauptet werden kann. So sind um nur ein paar Beispiele anzuführen, die Einkommenssteuern aus dem Jahre 1920 noch immer nicht vollständig eingezogen, ferner ist die Einschätzung für die Jahre 1921 auch nicht annähernd abgeschlossen, und es wird der Herbst heranrücken, bis die Einschätzung für 1922 möglich ist. Ist es nicht höchst eigenartig, daß die großen Einkommen seit 2 Jahren keine Steuern mehr bezahlt haben? Berge von Reklamationen liegen auf den Tischen der Dienststellen, die ihrer Erledigung harren.

Nunmehr hat der Finanzminister die Anregung zu einem Steuerferienjahr gegeben, um endlich einmal Klar sehen zu können und Ordnung in den Steuerapparat zu bringen. Wie jede Maßnahme bedarf auch die Steuer der Ruhe, sonst ergeben sich Komplikationen schwerster Art.

Die Sozialdemokratie verharrt aber weiter auf ihrem Standpunkt, vielleicht — findet Philipp Scheidemann den neuen Weg? Immerhin darf man Skeptiker genug sein, um für die Zukunft von dieser Partei Widerstand zu erwarten, der, wenn er nicht frühzeitig zusammenbricht, verhängnisvoll werden könnte.

Das Reichsnotopfer ist nur eine unzulängliche Handhabe, denn auch die Branlagung zum Reichsnotopfer war bisher nur provisorisch, und auch da sind noch ungezählte Einsprüche zu erledigen. Also dürfte auch hierbei von Gerechtigkeit in der Verteilung nicht die Rede sein.

Voraussetzung wäre die Anlage eines zuverlässigen Vermögenskatasters, die aber Zeit erfordert und die Einzahlung der Zwangsanleihe wahrscheinlich um ein Jahr verschoben würde.

Es schweben nun noch Verhandlungen zwischen den Parteien, die Volkspartei stellt sich abweis, Gewehr bei Fuß, sie wartet ab, bis man sie ruft.

Der Vorschlag des Finanzministers ist es wert, eingehend geprüft zu werden. Mit Spannung sehen wir dem Resultat entgegen mit dem Wunsche, daß dem deutschen Bürger aus einer geordneten Steuererhebung der Vorteil erwachse, den er unbedingt braucht, um seiner Existenz die richtige Basis zu geben.

Die „teure“ Zeitung.

Wie oft und wie überzeugend ist bereits an Hand der Tatsachen bewiesen worden, daß die Bezugspreise der Zeitungen mit der allgemeinen Teuerung nicht im entferntesten Schritt gehalten haben und daß infolge davon die Zeitungsbetriebe in die allergrößte Notlage geraten sind. Diese Notlage ist so groß, daß sich der Verein deutscher Zeitungsbetreiber wiederholt mit den allerbesten Vorstellungen an die Regierung wenden mußte, um zu erwirken, daß Maßnahmen getroffen werden, um vor allem den geradezu wahnwitzigen Preiserhöhungen des Papiers Einhalt zu tun und des weiteren so viele schwere Belastungen, die wie eine Zentnerlast auf dem Zeitungsgewerbe ruhen, zu beseitigen. Wenn einmal, wie dies unterm 10. Februar geschehen, die Betriebsräte der Frankfurter Tageszeitungen einen „Notkrei an die maßgebenden Reichsstellen und Organisationen“ wegen der Papiersteigerung haben ergreifen lassen, worin dar-

gegan wird, daß sich die „kritische Lage des Zeitungsgewerbes bereits für die im Gewerbe tätigen Arbeitnehmern recht nachteilig fühlbar macht“ —, wenn ferner zum Beispiel die große „Frankfurter Zeitung“ in letzter Zeit bereits wiederholt nur 2 Seiten stark erschien, so braucht es wohl weiterer Beweise für die wirklich kritische Lage des Zeitungsgewerbes nicht mehr!

Leider sind die Bemühungen des Vereins deutscher Zeitungsbetreiber und der Regierung, eine namhafte Erhöhung des Papierpreises hinauszuhalten, erfolglos geblieben und das Befürchtete ist nun zur Tatsache geworden, indem der Papierpreis auf das 35fache des Friedenspreises hinaufgeschwollen ist, nämlich auf 732 Mark für 100 Kilo gegen 21 Mk. im Frieden.

Nun lieber Leser und liebe Leserin, begib dich einmal ans Rechnen und gib uns einen Rat, wie die Zeitung diesen wahnsinnigen Preis bezahlen soll ohne entsprechende Einnahmen! Wir sehen ganz davon ab, daß sich die Bevölkerung auf anderem Gebiete mit Preissteigerungen, die das 35fache und z. T. mehr ausmachen, abgefunden hat. Wir machen niemanden einen Vorwurf daraus, wenn er nachweist, daß ihn die Selbstlosen zwingen, solche Preise zu verlangen. Deswegen aber verlangen auch wir Zeitungsvorleger, daß man auch uns gegenüber Gerechtigkeit walten läßt und nicht über die „teure“ Zeitung spricht, die im Gegenteil bis jetzt viel zu billig abgegeben wurde, denn sonst würden ja die Zeitungen nicht in die jetzige außerordentlich kritische Lage gekommen sein.

Wollte man den Bezugspreis an dem Papierpreis messen, so läme man zu ganz interessanten Ergebnissen. Eine Zeitung z. B. mit einem monatlichen Bezugspreis von 70 Pfg. im Frieden zahlte für das Kilo Papier 21 Pfg., der Bezugspreis war also etwa der dreifache Betrag des reinen Papierpreises. Eine solche Zeitung erhöhte zuletzt (für das 1. Vierteljahr 1922) den monatlichen Bezugspreis auf 9 Mk., dabei kostete aber das Kilo Zeitungspapier im Dezember bereits 4.22 Mk. Der Bezugspreis hätte also mindestens 12 Mk. betragen müssen. Wir enthalten uns weiterer Erörterungen und sagen bloß: Wenn der Preis der Zeitung auf 1. März bzw. 1. April eine weitere Erhöhung erfahren muß, so ist dies eben unter den obwaltenden Verhältnissen absolut unvermeidlich, wie jeder einflichtige Leser aus vorstehenden Darlegungen entnehmen wird.

Neues vom Tage.

Die deutschen Kohlenlieferungen nach Frankreich und Italien.

Berlin, 2. März. Wenn auch die Verhandlungen über die deutschen Kohlenlieferungen abgebrochen wurden, so rechnet man deutscherseits doch damit, daß nach dem Abschluß eines Abkommens über die Sachlieferungen die deutsch-italienischen Besprechungen einen betriebigen Abschluß finden. Es besteht auf beiden Seiten der Wunsch, die Beratungen in Italien oder in Berlin fortzusetzen.

Eine Rede Hindenburgs.

Hannover, 2. März. Gelegentlich der Einweihung der städtischen Speisehalle, zu der neben den Spitzen der Behörden und Vertretern der hannoverschen Industrie auch Generalfeldmarschall v. Hindenburg erschienen, ergriff dieser das Wort, als ein Kriegsteilnehmer während der Feiertage ihn als Vorbild hinstellte. Hindenburg sagte u. a., sein Herz gehöre der Jugend. Er drückte seine Freude darüber aus, hier einen Geist zu finden, der uns wieder in die Höhe bringen werde. Gott erhalte uns den Geist von 1914. Wenn wir diesen Opfergeist nicht haben, dann enden wir mit Schande.

Eine Konferenz der Finanzminister über die Beamtenbesoldung.

München, 2. März. Wie die „Münchener Zeitung“ meldet, hat der Reichsfinanzminister die Finanzminister der süddeutschen Staaten zu einer Konferenz nach Berlin gebeten. Der bayerische Finanzminister ist heute nach Berlin abgereist. Es handelt sich um eine Besprechung über die Teuerung und die Beamtenbesoldung.

Lloyd George will die Vertrauensfrage stellen.

London, 2. März. In Londoner politischen Kreisen wird damit gerechnet, daß Lloyd George in der nächsten Sitzung des Unterhauses die Vertrauensfrage stellen wird.

Die ungarische Wahlordnung.

Budapest, 2. März. Der Direktionsausschuß der Ein-

heitspartei beriet heute vormittag über den ganzen Komplex der das Wahlrecht betreffenden Fragen. Ministerpräsident Graf Bethlen und Innenminister Klobetz teilten die Grundzüge der Wahlrechtsverordnung mit, die heute im amtlichen Blatt erscheinen wird. Die Abstimmung wird in Budapest und in einigen mit Munizipalrecht ausgestatteten Städten geheim, sonst öffentlich sein. Die für Budapest geplante Proportionswahl wurde fallen gelassen. Graf Bethlen erklärte, daß für die geplante öffentliche Abstimmung in der Provinz einzig und allein die Regierung die Verantwortung trage. Er stelle es den Mitgliedern der Partei anheim, im Verlauf der Wahlkampagne nach Belieben für die öffentliche oder die geheime Abstimmung einzutreten. Des weiteren wurde festgesetzt, daß die Mitteilungen eines Teils der Presse, daß die Harmonie der Einheitspartei schon gestört sei, als Tendenzmeldungen zu betrachten seien.

Die deutsche Luftfahrt.

Berlin, 2. März. Halbamtlich wird bekannt gegeben: Nach der Note der Botschafterkonferenz vom 1. Februar 1922 kann nach Ablauf der Frist von drei Monaten, d. h. vom 5. Mai 1922 ab, mit der Wiederaufnahme der Herstellung, sowie der Aus- und Einfuhr von Zivil-Luftfahrzeuggeräten gerechnet werden. Alle in Betracht kommenden Firmen werden nochmals einbringlich darauf hingewiesen, daß eine etwaige Annahme des Baues usw. von Luftfahrzeugen vor dem 5. Mai nicht nur gegen das Gesetz vom 9. Juli 1921 verstößt und die darin vorgesehenen Strafen nach sich zieht, sondern daß angesichts der unberechenbaren Tragweite damit zu rechnen ist, daß die durch eine weitere Aufrechterhaltung des Bauverbots entstehenden Schäden gegen den Verursacher geltend gemacht werden können.

Die Versenkung der „Tubantia“.

Haag, 2. März. Eine Frage, die während des Krieges die Gemüter in Holland stark erhitze und zweifellos die damals hierzulande Deutschland gegenüber herrschende Stimmung sehr ungünstig beeinflusst hat, ist jetzt zur vorläufigen Entscheidung gekommen. Am 16. März 1916 wurde der niederländische Dampfer „Tubantia“ außerhalb des als gefährlich erklärten Meeresgebietes versenkt. Obwohl in den Schaluppen des Schiffes Stücke eines deutschen Torpedos gefunden wurden, bestritt die deutsche Regierung die Schuld. Deshalb wurde nach langen Besprechungen im Jahre 1917 die Einschaltung eines internationalen Untersuchungsausschusses beschlossen, der aber auf Wunsch der deutschen Regierung erst nach Kriegsende mit der Untersuchung anfangen sollte. Der Ausschuss hat jetzt den Spruch gefällt. Er kommt in seinem Bericht zu der Ueberzeugung, daß der Untergang der „Tubantia“ durch die Explosion eines Torpedos verursacht worden sei, das ein deutsches Unterseeboot abgestoßen habe. Der Ausschuss läßt die Frage, ob die Torpedierung absichtlich oder infolge eines Fehlers des Unterseebootkommandanten erfolgt ist, außer Betracht. Hiermit ist aber nur eine Seite der Frage gelöst, denn der Ausschuss hatte allein die grundsätzliche Frage von der Ursache des Untergangs der „Tubantia“ zu untersuchen. Jetzt handelt es sich noch um die Entschädigung, denn damals hat die deutsche Regierung schon anerkannt, daß, wenn die deutsche Schuld der Torpedierung festgestellt würde, Deutschland zur Entschädigung verpflichtet sei. Zweifellos wird die Entschädigungsfrage lange und schwierige Unterhandlungen veranlassen, denn sie bedeutet für das Deutsche Reich eine beträchtliche Summe. Nicht allein wird Deutschland angesprochen werden für die Rückzahlung des Erlegungswertes des Dampfers, sondern es wird außerdem nach dem „Allgemeinen Handelsblad“ der Kgl. holländische Lloyd, dem die „Tubantia“ gehörte, eine Entschädigung fordern für den Betriebschaden, weil er längere Zeit ohne Verfügung über das Tonnenmaß eines versenkten Schiffes war in einer Zeit, wo die Tonnage sehr knapp und die Frachtsätze sehr hoch waren. Die Gesamtforderung wird denn auch wahrscheinlich nicht weniger als 10 Millionen Gulden ausmachen. Zum Tageskurs gerechnet sind das 875 Millionen Mk. Nach dem Amsterdamer Blatt, hat sich der Kgl. holländische Lloyd schon zur Einreichung einer derartigen Forderung durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes entschlossen.

Die Mörder Patos.

Basel, 2. März. Die spanische Kommission für die Verteilung der zur Ermittlung der Mörder Patos ausgegebenen Prämien hat beschlossen, eine Summe von 800 000 Mk. nach Berlin zu schicken und den bis zu einer Million Pesetas verbleibenden Rest zur Auszeichnung weiterer Personen zu verwenden, die zur Ermittlung der Täter beigetragen haben.

Schwierigkeiten Lloyd Georges.

London, 2. März. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß Ministerpräsident Lloyd George die



Das deutsche Bier ist besser. Seit dem 20. Februar hat man in Londoner Arbeiterkreisen einen Boykott gegen das Bier begonnen. Man beklagt sich über das schwache Bier, das die englischen Brauereien gegen teures Geld zum Verkauf bringen. Gegen dieses Uebel hat nun der Boykott eingesetzt, welcher vorläufig bis nächsten Montag andauern soll und sich hauptsächlich auf das Hafenviertel ausbreitet. Als Agitatoren für den Boykott treten besonders die Seeleute auf, die erklären, daß das deutsche Bier besser sei als das englische. — Aus dem Berliner Vertrag wird man doch wohl eine Bestimmung herauslesen können, welche den „Günsten“ verbietet, besseres Bier zu machen als es das englische ist?

Besuch des englischen Königspaares in Paris. Das englische Königspaar wird gegen Ostern Paris einen offiziellen Besuch abstatten, der offenbar als Besiegelung des Garantievertrags gedacht ist.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 2. März. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 89 Ochsen, 25 Bullen, 125 Jungbullen, 127 Jungkinder, 297 Kälber, 569 Kälber, 1135 Schweine und 9 Schafe, die sämtlich verkauft wurden. Erlöse wurden aus 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 1350—1450, zweite 930—1180, Bullen erste 1230—1340, zweite 950—1100, Jungkinder erste 1340—1470, zweite 1130—1250, dritte 960 bis 1080, Kälber erste 1000—1100, zweite 750—900, dritte 520—670, Kälber erste 1600—1700, zweite 1500 bis 1580, dritte 1300—1420, Schweine erste 1890—1990, zweite 1780—1880, dritte 1550—1680 Mt. Verkauf des Marktes: bei Großvieh und Kälbern langsam, bei Schweinen lebhaft.

Letzte Nachrichten.

Besprechung über das Steuerkompromiß.

WTB. Berlin, 3. März. Den Blättern zufolge verläßt Reichskanzler Dr. Bismarck die Besprechungen mit den Fraktionsführern über das Steuerkompromiß bereits heute wieder aufnehmen.

Wie die „Zeit“ mitteilt, hat die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei bisher noch keine Einladung zur Teilnahme an den Besprechungen erhalten. Das Blatt bemerkt weiter, daß eine Beteiligung der Deutschen Volkspartei an den Verhandlungen nur dann in Frage komme, wenn sie nicht nur von der Regierung, sondern auch von der gesamten Regierungsoption ausdrücklich gewünscht werde.

Die sozialdem. Reichstagsfraktion beschäftigte sich laut „Vorwärts“ gestern Abend mit dem Steuerkompromiß. Anlaß zu diesen Besprechungen habe das Verhalten einzelner Mitglieder der Deutschen Volkspartei gegeben, die in dem Steuerkompromiß den Anschein erweckt hätten, als ob das Steuerkompromiß für ihre Fraktion keine Bindung mehr habe. Die sozialdem. Mitglieder des Steuerkompromiß seien von der Fraktion beauftragt worden, von der Volkspartei jetzt eine Erklärung über ihre Stellungnahme zu dem Kompromiß zu verlangen. Sollte die Deutsche Volkspartei ihre bisherige Zustimmung vernichten, dann würden selbstverständlich auch für die Sozialdemokratie alle bisherigen Verhandlungen, die dem Steuerkompromiß zu Grunde liegen, hinfällig.

Gegen die Preissteigerung des Weizenpreises.

WTB. Berlin, 3. März. Laut „Vorwärts“ beauftragte die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihren Vorstand, beim Reichskanzler Dr. Bismarck unerbittlich wegen der sehr bedauerlichen Preissteigerung des Weizenpreises vorzugehen zu werden. Von der Regierung sollen namentlich sofort durchgreifende Maßnahmen verlangt und u. a. gefordert werden, die Versorgung der minderbemittelten Volksklasse zu behaupten und zu verbessern.

Zusammentritt des Reichstagsablenkungs.
WTB. Berlin, 3. März. Wie die Blätter erfahren, tritt das Reichstagsablenkung heute Nachmittag zu einer Sitzung zusammen, die sich u. a. mit dem vorläufigen Abkommen über die Sachlieferungen beschäftigen wird.

In Tod verstorben.

WTB. Davao, 3. März. Donnerstag Abend ist der Schweizerische Gesandte in Berlin, Minister Alfred v. Planta, der zur Verteidigung seines Sohnes hergekommen war, an einer Lungenerkrankung gestorben. Die Leiche wird heute nach Neuchâtel überführt werden.

Streik der Eisenarbeiter.

WTB. Stettin, 2. März. Die Eisenarbeiter Stettins sind gestern Mittag in den Ausschuss getreten. Sie verlangen eine Lohnsteigerung von 50%.

Selbstmord des Mörders Gruppen.

WTB. Hirschberg. Der wegen des Riepoldorfer Doppelmordes zweimal zum Tode verurteilte Richter Peter Braun hat in seiner Zelle Selbstmord verübt.

Beratungen über die Zwangsanleihe.

WTB. Berlin, 3. März. Die Beratungen im Reichsfinanzministerium mit den Sachverständigen der Banken, der Industrie u. des Handels über die Ausfertigung der Zwangsanleihe heute beginnen.

Druck und Verla. der W. Neumann Neudruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Sie inserieren mit Erfolg

wenn Sie Ihre Inserate in der Schwarzwald-Tageszeitung „Aus den Tannen“ aufgeben, welche Amtsblatt für den O. A. Bezirk Nagold ist und im Bezirk Nagold und den angrenzenden Bezirken Calw und Freudenstadt eine große Verbreitung hat.

Ämtliche Bekanntmachungen.

In Neubulach und Giesmühl's Gds. Breitenberg Oberamt Calw ist die Maul- und Klauenseuche ausgedrungen. Nagold, den 2. März 1922.
Oberamt: J. B. Oberstf. Bollmer.

Epielberg.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerliche Nachricht mit, daß meine liebe Gattin, unsere treue, liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Anna Maria Reutschler geb. Wall

heute früh im Alter von 61 Jahren und unerwartet schnell durch den Tod entziffen wurde.

Um stille Teilnahme bitten der trauernde Vater: Joh. Georg Reutschler die Töchter: Marie mit Gatten Martin Hauser

Rosa
Christine mit Bräutigam
Ewin Sang, Eplingen
Anna
Henriette.

Beerbigung: Samstag Mittag 1/2 2 Uhr.

Zu sofortigem Eintritt werden 5—6 Mann als

Stockholzmacher

gesucht bei hohem Stundenlohn oder Akkordarbeit. Näheres bei

G. Belfer, Besenfeld
oder im „Schiff“ in Schwammbühl.

Fenster- u. Wagenleder

Gelegenheitskauf

bei

Fritz Bühler jr., Altensteig.

Holzverkäufe.

Am Mittwoch den 8. März, 4 Uhr in Nagold. Käufen aus Staatswald. Größe: Kreis 1990 gebunden und 90 Rm ungebunden auf 10 Hufen.

Am Donnerstag 9. März, 4 Uhr in Nagold. Käufen aus Staatswald. Kreis 118 Rm Nadelholz.

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Morgen Samstag Abend 1/2 9 Uhr

Monats-Beisammung im Lokal.

Der Vorstand.

Nagold.

Lichtspielhaus zum „Löwen“

Donnerstag von 2.15, 4.30 und 7.30 Uhr ab der große Sensation film, ein Familiendrama in 5 Akten, aus dem Leben gerissen, beiträgt

„Der Sturm“

Die No. des bei schwerem Gewitter. (Originalaufnahme).

Als Beiprogramm das Lustspiel „Das Blümmchen“ 3 Akte.

Morgen Samstag

Froschschenkel

bei Zug 4, Bad.

Gekorbene.

Ebhäuser: Marie Kammerer geb. Roth, 57 J. alt.
Calw: Johann Dörflinger, Greiner, Zugführer a. D., Veteran von 1870/71, 75 J. alt.
Calw: Hans Rappold, 20 1/2 J. alt.

Altensteig.

Knopfnach-Scheeren

- Taschen- „
- Stich- „
- Nagel- „
- Kauschaft- „
- Zuschneide- „

aus prima Stahl und gut verfertigt, empfiehlt

Fr. Roller
Messerschmied.

Schreiner-Gesuch.

Ein tüchtiger, fleißiger Schreiner kann sofort eintritten bei

Jakob Brenner
Bau und Möbelschreinerei
Bad Teinach.

Williges, braves

Mädchen

das auch Liebe zu Kindern hat, bei gutem Lohn sofort oder später nach Freudenstadt gesucht. Auskunft erteilt

R. Walter, Verw. Alt.-Be.
Altensteig.

Suche zum sofortigen Eintritt tüchtiges, ehliches und fleißiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Karl Krauß
Rehrmeister, Wildbad.

Ein

Fahr-
rad



verkauft wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Haar-Maschinen

Schnittlänge 1 - 3 - 5 - 7 mm.

Pferde-Scheeren Vieh-Scheeren

empfeilt unter Garantie

Fr. Roller, Messerschmied.

NB. Alte Maschinen werden fachmännisch nachgeschliffen, sowie sämtl. Ersatzteile dazu geliefert.

Evangelisation

durch Missionar Vielhauer statt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Für den Gesamtkirchengemeinderat:
Stadtarrer Schlaich.

Altensteig.

Eine Ladung:

Ia Speise-Salz

feine Mahlung 0

Ia Vieh-Salz

in Papier-Gewebe-Säcken

ist eingetroffen und empfehle solches noch zu sehr günstigen Preisen vor den nochmal erhöhten Fracht-Tarifen.

Chr. Burghard jr.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig

empfiehlt

Ia Wasserglas

zum Einlegen.

